



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

544 (13.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165295)

Beilage: 20 Pfg. monatlich,
Beilage: 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 542
per Quartal. Einzel-Dr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Kolonial-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Modes-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 544.

Mannheim, Freitag, 13. November 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Türkei erklärt den Krieg.

Das Trade des Sultans.

Berlin, 12. Nov. (Bris.-Tel.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat heute ein Trade mit der offiziellen Kriegserklärung an Rußland, Frankreich und England erlassen.

WTB. Konstantinopel, 13. Novbr. (Richtamtlich.) Die Worte veröffentlichen den Text eines kaiserlichen Trades, das die Kriegserklärung enthält. Das Trade lautet:

Am 29. Oktober hat in dem Augenblick, als ein Teil der ottomanischen Flotte im Schwarzen Meere ein Manöver vornahm, ein Teil der russischen Flotte, der, wie später bekannt wurde, in Bewegung gesetzt worden war, um am Eingang des Bosporus Wachen zu stellen, das Manöver gestört und ist unter Verletzung eines Aktes der Feindseligkeit gegen die Meerenge vorgerückt. Die türkische Flotte hat dem Kampf angenommen. Die ottomanische Regierung hat sich jedoch angelehnt dieses böswilligen Ereignisses an die russische Regierung gewandt, und die Einleitung einer Untersuchung vorgeschlagen, um die Ursache des Ereignisses klar zu stellen, und auf diese Weise die Neutralität zu erhalten. Die russische Regierung hat jedoch, ohne auf dieses Ersuchen eine Antwort zu erteilen, ihre Vorkämpfer abberufen und die Feindseligkeiten begonnen, indem sie ihren bewaffneten Streitkräften den Befehl erteilte, die Grenze von Erzurum an verschiedenen Punkten zu überschreiten. Während dieser Zeit berief die englische und französische Regierung ihre Vorkämpfer ab und begannen effektiv Feindseligkeiten, indem sie die englische und französische Flotte gegen die Dardanellen und einen englischen Kreuzer gegen Kuba setzen ließen. Da diese Mächte sodann erklärten haben, daß sie sich mit der ottomanischen Regierung im Kriegszustand befinden, ordnete ich im Vertrauen auf den Beistand des Allmächtigen die Kriegserklärung gegen die genannten Staaten an.

Das Trade ist von dem Sultan und von türkischen Ministern gezeichnet.

Die Verkündung des heiligen Krieges.

WTB. Konstantinopel, 12. Novbr. (Richtamtlich.) Eine Proklamation des Sultans an das Volk verkündet den „heiligen Krieg“ für alle Muselmanen.

Der erste Sieg der Türken über die Russen.

WTB. Konstantinopel, 12. Novbr. (Richtamtlich.) Eine Proklamation des Sultans besagt, daß der türkische Heerführer die ersten Siege errungen hat. Die Russen konnten sich in ihren Linien kaum anderthalb Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen, daß der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellung zu räumen. Er weicht auf der Straße von Erzurum zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Der Kampf um den Suezkanal.



Berlin, 13. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Mailänder Blätter aus Kairo berichten, daß sich seitens des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen 4 Eisenbahnwagen voll Verwundeter angekommen sein. Die englische Behörde erklärt, es seien Kranke. Man weiß aber, daß asiatische Krieger des Kanals zwischen Ismaila und Suez eine Empörung der eingeborenen Truppen ausgebrochen ist, weil die Engländer die Brunnen in der Wüste zerstört, um den Türken den Vorrat zu erschweren. Die englischen Blätter sind angewiesen worden, über diese Dinge zu schweigen.

Der „Corriere della Sera“ meldet weiter aus Kairo, daß 3 ägyptische Prinzen und 11 Notabeln ausgewiesen wurden und nach Italien abgereist sind. Der Vize-Präsident des gesetzgebenden Rates, welcher ebenfalls abreisen wollte, erhielt Befehl, zu bleiben.

Unter den ausgezeichneten und reichsten Ägyptern werden nächste Verhaftungen vorgenommen. Unter den Eingeborenen beginnt sich eine gewisse Unruhe zu zeigen. Vorträgen durchziehen die Stadt und die öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt.

Die Haltung der Balkanstaaten

ist noch immer nicht völlig geklärt, doch scheint noch den heute vorliegenden Nachrichten kaum noch zu bezweifeln zu sein, daß der Türkei ein neuer Feind im Rücken entstehen werde. Was zunächst Griechenland anlangt, so hat, einem WTB-Telegramm aus Konstantinopel zufolge, die dortige griechische Gesandtschaft kategorisch die von englischer Seite verbreiteten Gerüchte dementiert, daß der griechische Gesandte gleichfalls in der nächsten Zeit mit dem Personal der Gesandtschaft Konstantinopel verlassen werde. Die Nachricht besagt, daß der Deut. Englands auf Griechenland bisher noch nichts gesuchet hat. Bulgarien behauptet vorläufig sehr stark seine Absicht unbedingte Neutralität zu wahren. Im besten Falle wird auf die Erfolglosigkeit der russischen Agitation in Bulgarien hingewiesen und dann das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien als ein solches wirtschaftlicher und militärischer Interessengemeinschaft dargestellt.

Die Türkei und Bulgarien seien durch an beiden Staaten begrenztes Interesse sowie durch ihre Lebensinteressen mit einander verbunden. Die türkischen Parteiführer, Junus-Baba und Mehmet-Rischa gehören zu den treuesten Anhängern des Sultanats und seiner Politik. Die bulgarische Regierung hat es verstanden, mit den Osmanen gut auszukommen. In Thessalonien sind den Türken die gleichen Rechte zugesprochen wie den Bulgaren. Man lernte in Bulgarien an der Konstantinopeler Regierung, daß die Entnationalisierung der Türken ganz unmöglich sei. Nicht nur nationale Interessen verlangen gütlicher eine humanitäre Politik von Bulgarien, sondern auch rein ökonomische. Der Verkehrsweg nach Konstantinopel führe über türkisches Gebiet, solange die Balkanische Eisenbahn-Bach-Losung nicht gesamt sei. Andererseits wisse man in Bulgarien das türkische Streben nach Lebensgeheim, weil man wisse, daß ohne dies Vordringen die Entnationalisierung immer mehr gefährlicher würde. Die militärische und ökonomische Interessengemeinschaft der beiden Staaten sei ein so starkes Band, daß es von verhältnismäßig geringer Bedeutung sei, ob ein formeller Vertrag zwischen ihnen bestehe oder nicht.

Diese Darstellung des türkisch-bulgarischen Verhältnisses gibt uns Fingerzeige für die Ausdeutung der folgenden Auslassung der bulgarischen Regierung:

WTB. Sofia, 12. Nov. (Richtamtlich.) Die offizielle „Warodni Prava“ bespricht die Stimmungen unter den Parteien für eine der kriegsführenden Gruppen und betont, daß in einem Punkte unter allen Parteien völlige Einmütigkeit herrsche, nämlich, daß die Hauptbedingung für die aktive Teilnahme Bulgariens zu Gunsten einer der Gruppen sei, daß eine vollständige Bürgschaft für Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens geboten werde. Alle Parteien seien sich darüber einig, daß wenn nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel Bulgarien zu einer Aktion gedrängt würde, diese nur im Einvernehmen mit jener Mächtegruppe geschehen könnte, die mit der tatsächlichen Verwirklichung der nationalen Ideale des bulgarischen Volkes im Voraus einverstanden sei.

WTB. Sofia, 12. Nov. (Richtamtlich.) Die Meldung aus Athen, daß die Bulgaren bei Poroslogos an der Küste des Ägäischen Meeres Wachen gelegt hätten, ist vollständig falsch.

Die deutsche Kolonie in Tzabris in russische Gefangenschaft verschleppt.

Ein neuer Völkerverbrechensbruch.
WTB. Konstantinopel, 13. Novbr. (Richtamtlich.) Die deutsche Kolonie in Tzabris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, ist von russischen Streitkräften angegriffen und mit Frauen und Kindern ausgehoben worden, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden. Berichte von deutscher Seite, die russische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, ist durch die Furcht der Verur vor den Russen vereitelt worden. Die Hilfe, die von dem Emir von Gendjan erbeten wurde, traf zu spät ein. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Konsulanten ist ein energischer Protest gegen diesen durch die Verschleppung von Frauen und Kindern begangenen erneuten Verstoß des Völkerverbrechens eingelegt worden. Der deutsche Konsul wurde mit dem Verbot durch das russische Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Die günstige Lage der Deutschen.

Berlin, 13. Nov. (Bris.-Tel.) Die Lage der Kämpfe in Westfronten findet durch den militärischen Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdam Courant“ folgende Beurteilung: Die Angriffe der deutschen Truppen sind auf der ganzen Linie erfolgreich fortgesetzt worden. Rückschläge sind nirgends eingetreten, immerhin muß mit einer längeren Dauer der Kämpfe gerechnet werden. Wenn auch eine Entscheidung noch nicht unmittelbar bevorsteht, so zeigt sich doch die vorzügliche Lage der Deutschen aus den zahlreichen Gefangenen und der erbeuteten Rohstoffmengen.

Die stürmische deutsche Offensive.

Berlin, 13. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdamm wird gemeldet: Die Times meldet unterm 11. November aus Nordfrankreich: Die Deutschen bombardieren Bethune und beschädigten das Stadthaus und eine Anzahl anderer Gebäude. Ihre Artillerie ist bis Cinechy vorgedrungen. Auf das Bombardement von Arras wurde erneuert und allmählich wird diese alte Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Die Kollegien und Schulen wurden von Neuem beschaffen. Das Mädchenforum und viele Häuser in der Rue de Temple stehen in Flammen. Viele Personen wurden von den Geschossen von denen 5000 in der Stunde niederfielen getötet.

Der Korrespondent des Daily Mail in Nordfrankreich schildert die „Aninchen Schlacht“ bei Arras und Lille, bei welcher die in einer Entfernung von einigen hundert Metern einander gegenüberliegenden Linien sich völlig eingegraben. Die Kämpfe nahmen stellenweise einen furchtbaren Charakter an. Es wurden Bajonettkämpfe in Zimmern und Kellern geliefert. Als die Soldaten aus einem Haus vertrieben worden waren, wurden die Räume in einem anderen fortgesetzt u. s. w. Nach demartigen Kämpfen

war es aber notwendig, die Häuser besonders die Reiben der Säulen der Bergarbeiter durch Artilleriefeuer zu zerstören. Dabei wurden die daliegenden Toten unter den Trümmern begraben.

Die Reste der belg. Armee kommen nach Paris.

Rotterdam, 12. Nov. (Priv. Tel.) Die Reste der belgischen Armee, von denen der größte Teil bisher an der Yser gefochten hatte, sind so demoralisiert und in ihren Verbänden aufgelöst, daß man sich entschlossen hat, die gesamten Belgier nach Paris zu senden, um die dortige Bekanntschaft zu verknüpfen.

Belgische Soldaten reden ein belgisches Worteshaus an.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt aus dem Antwerpen Telegramm nachfolgendes Ergebnis wieder: Die Bewohner von Beers (nördlich Durnuiden) haben trübe Stunden erlebt. Schon von Freitag ab speckten belgische Soldaten in der großen geräumigen Kirche Stroh auf, das sie mit Petroleum überzogen. Am Sonntag wühlten sie das chemische geliebte Gotteshaus an. Sie füllten das barocke Kreuz mit Petroleum, deshalb erklärten sie den Dörfern, die Deutschen würden den Turm zur Beobachtung der Stellungen benutzen und dort Wachstumpenweiche aufpflanzen, um das Volk in Durnuiden zu beschleichen.

Wie die Franzosen sich selbst belügen.

WTB. Straßburg i. Elz, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Aus einem kleinen Landstädtchen an der Grenze wird geschrieben: Wie die Franzosen die eigenen Truppen und das eigene Volk selbst belügen, wird durch die verbreitete Mitteilung illustriert, daß vor einigen Tagen das Offizierskorps eines uns gegenüberliegenden französischen Truppenteils die Kapitulation der deutschen Festung Metz mit einem Bankett und Ball feierlich beging. Ein amtlicher Aufschlag gab ausdrücklich bekannt, daß General von Hind mit seiner Armee von 80000 Mann in die Gefangenschaft gelangt sei.

Die Abrechnung mit England. Auf der Höhe von Dover.

WTB. London, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Das britische Kanonenboot Niger lag vor Deal vor Anker. Als das Schiff angegriffen wurde, gab der Kapitän den Befehl, die wasserdichten Schotten zu schließen. Unmittelbar darauf wurde der Niger von einem Torpedo getroffen. Die Explosion an Bord wurde an der Küste wahrgenommen. Das Kanonenboot sank binnen 20 Minuten.

Die Nervosität steigt.

WTB. London, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus teilte Lord Cranford mit, daß Untertanen feindlicher Staaten trotz des Verbotes in der Grafschaft Fife wohnen. Es würden fortwährend nachts Signale gegeben. Auch sei ein Sonder-Votum zwischen Fife und Deutschland entdeckt worden. Wegen der in den letzten 14 Tagen trotz des Verbotes erfolgten Ausfahrt

Ein Engländer über den Krieg.

Die Deutsche Arbeit, eine in Prag erscheinende Monatschrift, teilt einen Brief eines englischen Gelehrten, der Mitglied des Kolonialinstituts in London und Lehrer am Orientalischen Seminar in Berlin war, mit: Sehr geehrter Herr! Vielen Dank für Ihren lebenswichtigen Brief, ich sehe daraus, daß Sie doch der Meinung sind, daß das 1914 papuläre Krieg ist in England. Sie haben völlig recht! Leider ist das englische Volk blind, es weiß nicht, was es tut. Und das liegt daran: es gibt wenige Menschen in England, welche Deutschland wirklich kennen, das ist teilweise daraus zu erklären, daß wir Engländer nicht Deutsch sprechen und lesen können. Die paar Engländer, welche herauskamen wohnen es sind deren etwa 3000 wissen ganz genau, daß Deutschland friedliebend ist; ein Anstaltsland und ein Land, welches immer England wohlwollte. Aber, wieviele unter diesen 3000 gehören zum gebildeten Stand? In bezug auf, welche einflußreich wirken könnten durch intellektuelle Tätigkeit und Auffklärung in englischen Blättern? Nur wenige! Diese wenigen Menschen bilden eine „vox clamantis in deserto“ gegen die „Ingenieurpresse, welche tatsächlich von einem halben Duzend Menschen geleitet wird. (Pearson, Northcliffe usw.) Das Volk weiß nicht, was die Folgen über Deutschland, wenn

von Benzin, lagte Lord Goldstone eine Unternehmung zu.

Anzeichen der Schwäche.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber Englands Verdächtigungen der Neutralität schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung u. a.: In wiederholten Malen ist darauf hingewiesen worden, daß es der englischen Presse unmöglich sei, die deutschen Erfolge von ganzem Herzen zuzugestehen. Immer wieder wird versucht, die Benutzung irgendwelcher geheimnisvoller Hilfskräfte, und zwar durchweg unüberprüfbar, durch die Deutschen zur Erklärung der englischen Mißerfolge heranzuziehen. In Deutschland ist man neuerdings zu dem einzigen richtigen Standpunkt gekommen, daß es unter unserer Würde sei, die ständig sich wiederholenden Ausfälle zu beanstanden. Anders liegt die Sache jedoch, wenn die englischen Verdächtigungen auch die Neutralität in Mitleidenschaft ziehen, mit dem dunkseligen Zweck, Mißtrauen gegen Deutschland zu erzeugen. S. B., daß deutsche Dampfer unter neutraler Flagge Minen auslegen, daß Deutschland einen schwedischen Dampfer zum Minenlegen gebietet habe usw. Darauf sind diese Behauptungen gründet, ist unrichtig. Bis jetzt haben die Engländer nur einen einzigen deutschen Dampfer getroffen, der Minen legte, die „Königin Louise“ und diese fuhr unter der deutschen Kriegsflagge. In den englischen Blättern kann man oft genug lesen, daß bekannt sei, wie die Minen unter einer dünnen Schicht Rinde auf Handelsschiffen verpackt würden. Aber wie Minen ausgelegt werden sollen, wird nicht gesagt. Immer nur Worte, aber keine Taten! Auch in den neutralen Ländern wird man allmählich merken, welchem Zweck die ewigen Klagen dienen sollen, daß sie letzten Endes nichts anderes als ein Anzeichen der Schwäche sind.

Die Engländer als Räuber in Antwerpen.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die deutsche Verwaltung macht eine genaue Feststellung des Schadens, den die Engländer durch Verwüstung und Verwahrung von Privatigentum knapp vor der Uebergabe der Antwerpener Festung begangen haben. Nach den bisherigen Ergebnissen beträgt der Schaden belgischer neutraler Handelsfirmen allein Größte Privatmeldungen zufolge mindestens 10 Millionen Franc. Der Verlust der deutschen Firmen ist weit geringer. Die Engländer zerstörten und raubten alles, was sie in dem Hafen und in den Lagerhäusern vorfinden, ohne sich darum zu kümmern, wem die Waren gehörten.

Der Aufstand in Südafrika.

Botha in englischem Solde.

WTB. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reiterische Bureau meldet aus Pretoria, untern 10. November: Amlich wird bekannt gegeben: Am 8. November kam es zu einem heftigen Gefecht außerhalb von Kroonstadt, wo die Buren sich seit 2 Tagen in starker Anzahl versammelt hatten, offenbar um die Stadt anzugreifen. Oberst Botha griff die Buren, 12 englische Reiter von der Stadt entfernt, mit 300 Mann an. Die Buren 400 Mann stark durchbrachen die Stellungen, zogen sich jedoch vor angekommenen Verstärkungen zurück und verloren einen Toten, 7 Verwundete und 7 Gefangene. Botha hatte nur 2 Verwundete. Weiter wurde am 10. November amtlich mitgeteilt, daß Botha, 30 englische Reiter führend, mit den Rebellen besam und 10 Gefangene

selbst ist ein Mensch, welcher Deutschland überhaupt nicht kennt! Seine Quellen sind die französischen Zeitungen! Er hat sich von Frankreich an der Nase herumführen lassen! Deceit, Deceit, Deceit und Verleihen, haben der Amt wiedergelegt. Goldstone hat kein Wort über die Niederlage, wenn es nicht ein rein juristisches Amt wäre, denn er am allerersten weiß, wie hoch Deutschland einzuschätzen ist. Glauben Sie mir, wenn die Engländer im Durchschnitt so gebildet wären, wie die Deutschen es sind (im Durchschnitt), damit meine ich den guten Mittelstand), wenn sie wüßten, wie hoch die englische Kultur hier geblüht war, wie ihre Kultur, Ordnung, Anstand, ihre Kultur im wahren Sinne des Wortes bedeuht; wie von einer vergleichbaren Kultur in Frankreich, geistreiche England gar keine Rede ist, wie England sich selbst überlegen worden ist, dann würde das englische Volk wie ein Mann gegen diesen Krieg sein und Frieden schließen! Aber es wird weiter erregt und betrogen — es glaubt im Recht zu sein, und das wird aufsteigend, befehle ich, so bleiben, bis zu spät die Wahrheit durchdringt. Ich bin ganz Ihrer Meinung, man müsse versuchen, die Wahrheit nach England zu schicken, aber wie? Ist das nicht unmöglich, wo jede Verbindung abgeschnitten ist? Glauben Sie, Engländer wie ich, welche wirklich Deutschland kennen, wir könnten blühende Tränen weinen, daß ein Mann (Grew) den Anfang vom Ende des Britischen Weltreiches heraufbeschwören konnte. Wir haben eben keine parlamentarische Regierung mehr; nicht einmal eine Kabinetregierung; sondern

eine Regierung, welche aus einem Ausschuss (im doppelten Sinne des Wortes) des Kabinetts besteht — Grew, Churchill und Lloyd George.

Der Krieg in den Kolonien. Kämpfe in Kamerun.

Ein englischer Offizier der Nigerrischen Feldtruppe erzählt in einem Brief aus Sokoto von den Kämpfen in Kamerun und läßt in seinen Schilderungen unbedeutend die Tapferkeit unserer Schutztruppe in helles Licht treten: „Als ich Euch zuletzt schrieb, hatten wir gerade Befehl bekommen, von Sokoto aus vorzurücken. Wir marschierten am Nachmittag los und erreichten Jola in Eilmärschen nach sechs Tagen; wir machten durchschnittlich über 40 Km den Tag, wie ganz außerordentliche Leistung für eine Infanteriekolonne mit einem großen Baggage in diesem unwegsamen Gebiet. Wir bekamen denn auch von dem Kommandanten ein Telegramm, das uns zu unserem Marsch beglückwünschte. Der Genuß ist in diesem Jahre sehr niedrig, und die andern Kompanien waren schon lange ausgerückt. Unsere herrliche Infanterie brach einen Tag vor uns auf und überdies folgte der Fluß; wir folgten und hatten nun furchtbar anstrengende und mühselige Märsche, bis wir die Grenze erreichten. Wir trafen Tepe, wo sich eine deutsche Truppe befand, rechts von uns liegen, überschritten nach drei weiteren schweren Tagemärschen den Fluß und waren nun auf deutschem Gebiet. Wir waren noch keine halbe Stunde länger der Grenze, als ein schweres Feuer auf der rechten Seite gegen uns eröffnet wurde. Wir wandten also in verhängnisvoller Stellung Halt, bis Nachrichten von der herrlichen Infanterie kamen. Als die Verstärkten waren wahrlich keine guten! Oberst Maclear hatte ihnen befohlen, die Deutschen aus Tepe herauszuwerfen. Sie waren vor uns marschiert und wurden bald vor Tepe in einen schweren Kampf verwickelt, wobei die Deutschen die Vorhut vorbeizogen und sich dann mit aller Kraft auf die Haupttruppen warfen. Die Deutschen hatten augenscheinlich Befehl bekommen, in erster Linie die Weichen ans Korn zu nehmen. Wafman und Oberst wurden getötet; der Bereichsleiter Lord R. Seymour schwer verwundet und ebenfalls Oberst Donald. So waren gleich vier von den sechs weißen Offizieren kampfunfähig. Die Deutschen zogen sich dann in die Eingeborenenstadt zurück und Oberst Donald lag, obwohl er verwundet war, das Wachpostengebiet gegen die Indianer und gab ihnen ein tüchtiges Beispiel. An einer Stelle geriet die Stadt in Brand, und dabei sollen einige deutsche Reservisten im Feuer umgekommen sein. Ich glaube nicht, daß unsere herrliche Infanterie den Ort nahm, denn sie hätte nicht mehr als 60 Mann, und die Deutschen verfügten über eine Schar zwischen 50 und 100 Mann, darunter 5 Offiziere. Auf diese Nachrichten bin marschierten wir in der Richtung auf Tepe und trafen nach einem einseitigen Marsch in zwei Stunden ein. Wir verdrängten die herrliche Infanterie, die unterdessen Plänkelfeuer mit den Deutschen gehabt hatte. Die Verwundeten wurden auf Kanonen nach Jola gebracht. Wir stehen nun hier, während die Stellung und Zahl der Deutschen ausgedehnter wird. Ich glaube mir ziemlich sicher, daß es morgen eine Schlacht geben wird. Wir sind nur gegen 30 Kilometer von Sokoto entfernt und würden dort in zwei Tagen sein können. Es wird eine harte Kugel zu landen geben und ich fürchte, es wird uns teuer zu stehen kommen. Unsere einzige Hoffnung liegt in unserer Artillerie. Wenn sie in eine gute Stellung gebracht werden, dann können sie Sokoto unannehmbar machen; aber es wird heftige Kämpfe geben, um eine gute Stellung zu gewinnen. Niemand unterschätzt die Arbeit, die vor uns liegt.“ Die Verdienste des englischen Offiziers sollten sich bewahren. Wie wir andererseits aus amtlichen Meldungen erfahren haben, wurden die englischen Angriffe von der deutschen Schutztruppe unter schweren Verlusten für die Engländer zurückgeschlagen.

Die Schlachten in Galizien und Polen.

WTB. Wien, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 12. November. Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Komarów gegen ein russisches Kavalleriekorps fand gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz kein größeres Geschehen statt. Feindliche Auffklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei der Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlachtkraft unserer Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Kaiser, Generalmajor.

Wie die Russen in Ostpreußen haften.

WTB. Königsberg, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Uebersicht über die im Krieg zerstörten Gebäude weist im Regierungsamt Königsberg nach Mitteilungen von zuständigen Stelle zahlreiche schwere Schäden auf. Ganz oder teilweise zerstört sind 2142 Gebäude. Am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdauen mit 675 Gebäudeverwüstungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Babelsberg, Friedland, Kreis Preußisch Eylau, Rastenburg und Tilsit.

Wo sind die Barbaren?

Zur Beantwortung dieser Frage mögen die folgenden Dokumente dienen, die uns zur Verfügung gestellt worden sind:

Briefe an die in Deutschland lebenden Russen.

Ein in einer deutschen Geschäftsleitung lebender Russe bietet uns folgendes zu veröffentlichen: Ein jeder aufrichtig und edelgestimmter Russe, der in Deutschland zurückgeblieben ist u. der die Mitteilungen der deutschen Zeitungen über die Behandlung der Deutschen in Rußland gelesen hat, muß sich über das Vorgehen der russischen Behörden gegenüber dieser wehrlosen Menschheit empören. Und ich bin seit davon überzeugt, daß sich hier kein Russe findet, der dem Treiben der russischen Beamten gleichgültig gegenüber stehen wird. Haben wir doch gerade in der Kriegszeit erfahren müssen, wie gut und sicher wir umhertreiben sind und wie human und freundlich wir von allen behandelt werden. Ich muß mich aufrichtig schämen, daß ich bei der vollen Freiheit besitze, daß ich mich frei bewegen kann; ferner ein warmes, freundliches Heim bewohne, jedem Vergnügen nachgehen mag, und endlich in dieser großen ersten Zeit so viel edle Mitteilungen empfangen darf. Und meine Schweigern und Brüder (wir sind ja alle miteinander verwandt, ob Deutsch oder Franzose oder Russe — alle sind ja Russen) in Rußland sind jeder Freiheit beraubt, müssen viel unverdienten Schmerz und Leid erdulden und schließlich im kalten, rauhen Winter leben. Und wagt dies alles? Nur weil sie Deutsche sind. Man muß sich wirklich schämen. Ein jeder Russe, der diese Briefe liest, wird sich bestimmen. Und daher erlaube ich für meine Mitbrüder, in alle Russen in Deutschland die folgende große Bitte zu richten: Ihr habt hier viel Gutes gesehen und erfahren und ihr seid mit Eurer Begabung reich. Zum Dank für alles Gute, verleiht die Rot und das Glanz der Deutschen in Deutschland zu erleichtern. Schreibt, bitte, nach Rußland, die russischen Zeitungen, an maßgebende Persönlichkeiten, verbreitet überall in Rußland die Nachricht von Gerechtigkeit gegen die Deutschen, damit man sich dort besinnlich und den Deutschen dieselbe Behandlung zuteil wird, wie den Russen hier, denn sie haben's wirklich verdient. Wie Deutsche in Frankreich behandelt werden. Ein beachtenswertes Licht auf die Behandlung der Deutschen in Frankreich wirft eine Karte aus in französischer Gefangenschaft beschriebenen

in Rußland, nicht nur das größte Meer, sondern auch die größte Flotte zu haben. (Manche England Deutschland zu schaden, wenn es dem Kolonien reicht? Dann ist England auf dem Holzwege; der belgische König und die ungeliebten Kolonien in Afrika (und die in Ostafrika als Ausgleich für Ostafrika) wären die schlechtesten Kaufleute. Und so könnte man so lange aufzählen; Fehler, Fehler, und die ganzen Vize in England. Und hier in Deutschland Sieg auf der ganzen Linie. Grew scheint nicht zu wissen, daß die Reichsflotte entscheiden werden. Nicht werden nur auf dem Lande niederknien, das beweist die Geschichte. Was aus Belgien geworden ist und aus Frankreich bald wird, das weiß jeder hier, und den russischen Verbrenner wird es ebenso gehen. Was Japan anlangt, ist darüber schon so mich zu schreiben, in diesem mich über Englands handgemeine Aufhebung dieser selbstbestimmten Kaiser. Klauison ist ein katastrophaler Zeitpunkt in Ostafrika. Ich habe selbst in englischen Blättern vor Jahren über diese großartige Japan geschrieben. Und das wir Engländer Japan in diesem mörderischen, barbarischen Vergehen unterstützen, das war für mich der bitterste Tropfen im Kelch. Ich habe nur eine kleine Hoffnung: Ich glaube, Japan hat geliebt, und schickt nur das englisch-japanische Bündnis vor als Entschuldigungsgrund. Aber wie helfen? Wie die Wahrheit nach England bringen? Sie wissen: Gegen Deutschland kämpfen Wörter selbst vergebens. Glauben

Wannheimers, die auf dem Wege über Sol-
land an die biesige Verwandte gelangt ist:

Rodeg, 27. Oktober 1914.

Sehr geehrte Herren!

Ich bedauere, daß ich die Grenzen der Frei-
zeit überschreite, mich an Sie zu wenden mit
der Bitte, diese Karte an meine arme Mutter
in Mannheim zu senden. Seit 3 Monaten bin
ich ohne Nachricht, noch konnte ich direkt Briefe
schreiben. Wir vollständig mit 800 Ankländern
gefangen und mit der gemeinsten Suppe ge-
nährt. Nie etwas anderes wie Suppe aus Wa-
ser, Speck und schlechte Erbsen oder Bohnen
oder Malakawi, einmal in der Woche Pfeffer-
schiff. Die Bekandlung ist unbeschreiblich, man
wird gedemütigt und verliert jede Art von Men-
schenwürde. Wer hätte es je für möglich ge-
halten, daß der edle Charakter dieser Nation un-
schuldige Menschen so ohne Gefühl behandelt.
Wie froh wären wir alle Mesung, wenn wir
mit einer korrekten Gleichgültigkeit behandelt
würden. Es läuft das Gerücht, daß wir von
hier fortkommen sollten. Meine Gesundheit ist
schlecht — Danke Ihnen bestens für die Beförde-
rung — ein Akt der Menschlichkeit.

Deutsche Güternähtigkeit.

Die „Süddeutsche Zeitung“ veröffentlicht eine
babische Aufschrift, in der betont wird, daß mit
der Verbringung von mehreren hundert fran-
zösischen (Männern, Frauen und Kinder), die in
ihren persönlichen Heimatsdörfern verborgen
waren, nach Raft und Schwabingen
bei aller edler Menschlichkeit: doch des Guten zu
viel geschrieben sei. Es wird darauf hingewiesen,
daß die dieser Tage aus Frankreich angelom-
menen deutschen Zivilgefangenen dort
eine niederträchtige Behandlung
hätten erdulden müssen, daß wir über
eine halbe Million Kriegsgefangener zu verhan-
deln haben und daß unsere Feinde uns auszunut-
zen wollen. Unter diesen Umständen dürfte es
schon doch empfehlen, die hungernden Bewohner
erschöpfener französischer Dörfer, in denen wohl
auch mander braver deutscher Soldat durch
französischer Heimtücklichkeit niedergemetelt worden
ist, nach erfolgter Speisung an einen an-
deren Ort Frankreichs abzuführen.
Es ist fähig, des französischen Vol-
kes, für sie zu sorgen und sie zu ernähren, und
diese Bitte brauchen wir nicht in solcher Gü-
ternähtigkeit unseren Feinden abzunehmen.

Die Aufgaben der inneren
Politik im Kriege.

Drei Monate Kriegstätigkeit
einer Berufsorganisation.

Die großen Verbände der Arbeiter und An-
gestellten haben sich schnell in die Verantwortung
ihrer Wirtschaft gegründet, die der Krieg be-
dingte und sich den neuen Aufgaben mit Hoch-
mut und Erfolg gewidmet. Ein typisches Bild
dieser Tätigkeit zeigt der Verein für
Handlungs-Commiss von 1838
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Von
den 130 000 Mitgliedern befindet sich etwa der
Hälfte Teil unter den Föhnen. In der Voraus-
sicht, daß der Krieg mehr als 6 Monate dauert,
und diese Mitglieder für das ganze nächste Jahr
vom Beiträge befreit, ohne daß ihre Rechte da-
durch geschwächt werden. In den ersten drei
Kriegsmonaten sind von den Mitgliedern, soweit
bisher bekannt geworden ist, bereits 333 auf
dem Felde der Ehre gefallen, während noch den
bisher weitestgehenden Meldungen 18 Vereins-
angehörige mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
worden. Zur Unterstützung der Familien ein-
zelnerer Werbemann und gefallener Vereins-
angehöriger wurde eine Kriegs-Unter-
stützungskasse ins Leben gerufen, für die
bisher rund 140 000 Mark eingegangen. Die
Zahl der daraus bisher gewährten, nicht loszu-
lösenden Unterstützungen, beträgt bereits annähernd

200. Neben dieser Kriegs-Unterstützungskasse
wirkt in besonderen Notfällen der Unter-
stützungskasse - Ausschuss, der in den drei
letzten Kriegsmonaten 200 Mitglieder mit
Summen bis zu 100 Mark ausstieß. Die
Verständigung des Vereins hat eine Kriegs-
versicherung für einberufene Personen
aller Verufe geschaffen. Jeder Anteil, von denen
bis zu 20 erworben werden können, kostet
10 Mark. Nach den Erfahrungen von 1870/71
dürften bei gleicher Höhe der Verluste auf jeden
Anteil 250 Mark zurückgezahlt werden. Es
handelt sich hier um eine Wohlfahrtsleistung,
bei der auch die Unkosten nicht zu Lasten der
Versicherten gehen, es wird vielmehr der volle
eingegangene Betrag anteilig zurückgezahlt. Die
Vereinsmitglieder, welche durch den Krieg oder
aus anderen Ursachen stellenlos geworden sind,
erhalten bei Befolgung der Satzungen ohne
Prüfung der Bedürftigkeit noch nur zweijährige
Widowschaft beim Verein bestimmte Monats-
renten in Höhe von 45 Mark bis 72 Mark auf
drei Monate. Die Auszahlungen belaufen sich
in den drei Kriegsmonaten auf 42 000 Mark.
Trotz der ungünstigen Geschäftslage vermochte
der Verein durch seine Stellensmittlung vielen
hundert stellenlosen Mitgliedern wieder eine neue
Tätigkeit nachzuweisen. Esfreudigweise hat
sich im letzten Monat die Zahl der besetzten
Stellen wieder wesentlich gehoben. Die
Rechtschutz-Abteilung hat infolge
des Krieges die lebhafteste Tätigkeit zu entfalten.
Sie erteilt in den drei Kriegsmonaten 1842
schriftliche und 4726 mündliche Auskünfte und
übernahm in diesen Fällen erfolgreiche Vermitt-
lungen zwischen Firmen und Angestellten. Eine
besonders lebhafte Tätigkeit entfaltete die
sozialpolitische Abteilung durch
Anwendung von 102 Eingängen an die maßgebenden
Behörden und durch Ausreise an die Firmen
und Handelsvertretungen wegen Zurücknahme
der in Aussicht stehenden Entlassung von Ang-
estellten. Da der Eingang der Beiträge
von den nicht zum Herredienste einberufenen
Mitgliedern ein gutes Ergebnis gezeigt hat,
wird der Verein auch weiterhin in der Lage sein,
seine gerade jetzt besonders lehrwürdige Tätig-
keit zum Besten der Angehörigen des Kauf-
mannstandes auszuüben.

Sozialdemokraten im Felde.

Ein eifriger Vorkämpfer für die soziale Re-
form, Herr Dr. Ludwig Rodeg, hat sich eine
kleine Sammlung charakteristischer Stellen aus
sozialdemokratischen Feldpostbriefen angeeignet,
aus der er in der „Soz. Rev.“ einige Proben
mit Übersetzung mitteilt. Und so führen wir
dena hinaus ins Feld, heißt es im Feldpostbrief
eines Sozialdemokraten, den die „Krautler
Botschafter“ am 23. September veröffentlichte.
„Alle den einen Gedanken, das eigene Vater-
land und uns Kampf für die Erlösung
des Vaterlandes, für unsere Heimat, für
unser Volk. Deshalb war auch die Begrüßung,
mit der wir aufmarschierten, die erste Wil-
lenskundgebung, keine oberflächliche Durcheinan-
nung.“ — Von unsem Kommando in Belgien
her, heißt es in dem Briefe eines sehr tätig
gewesenen Nicht-Parteiangehörigen, „von ich nicht
ein einziges Mal dazu gekommen, meinem Kör-
per die nötige Ruhe zu geben. Wir befinden uns
alle in einem müden, überreizten Zustand, und
doch tun wir alle unsere Pflicht und der Wille
zum Sieg befiehlt uns.“ — In anderen
Feldpostbriefen, die sich in der „Frankfurter
Zeitung“ vom 12. und 17. September und im
„Hamburger Echo“ vom 13. September finden,
hört man sich immer und mehr von den täglich
kleinen Beobachtungen des Deutschen im Feindes-
land ausgehend der Nationalität deutscher
Sozialdemokraten im Felde. So in einem
Briefe aus Ostpreußen: „Wenn wir uns die
Verhältnisse schon schlecht vorgestellt hatten, so
würden wir noch mehr enttäuscht, als wir das
Land haben. Ein Deutscher, der hier noch nicht
gewacht ist, macht für seinen Begriffs davon und
kann gar nicht glauben, daß so etwas an der
deutschen Grenze überhaupt möglich ist. Also:
Auf deutscher Seite eine hübsche Gasse mit
Bäumen, gepflegten Bäumen, laubenden Grün-
den, die kleinen Brücken über die Flüsse usw. In
Schönung, Kilmerscheine, hübsche, große Tele-
graphenstationen usw. und dann mit einem Male
die russische Landstraße. Häuser nach anderer
Anordnung kann ich sie nicht nennen. Kein
Baum, kein Strauch, kein Heugewächs, kein
Grün, aber Kilmerscheine, die Wälder sind
verraut aus Holz, kein Geländer davon. Die
Telegraphenstationen haben alle keine oder ledi-
ge Verkleidung. Und die Züge haben
in Schuppen, wo doch auch vollständige Verant-
wortung herrschen, haben wir nicht so schöne Wege
angeordnet, wie hier die Hauptstraßen des Vater-
des. Eine Straße ist nur in den wenigsten Orten.
Und ist eine dort, dauert der Schafhund geföh-
lich nur zwei Jahre. Soll ich im Land die Straße
länger beschreiben, auch etwa besetzt werden. Die
meisten Kinder beschreiben aber, wie genau nicht
die Straße. Entsprechend diesen Verhältnissen
kann ich in auch jeder ungenau: ein Bild werden
von den Menschen selbst.“ Dankbar empfand
wer solches gesehen, das, was in der Heimat an
Kulturarbeit und Wohlstand schon erreicht ist.
Nur wird schon einzeln, daß unser deut-
scher Arbeiter das recht viel mehr
zu verlieren hat als seine Feinde.“
— Auch gegenüber den Franzosen ist im
Felde manche treffliche Spasmodie des Friedens-
wertschätzer abgefaßt (sowohl natürlich die sozial-
demokratische Presse von der allgemeinen
Empfindung des deutschen Volkes, daß der
Franzose noch immer der vaterländische unter
unsern vielen Gegnern sei abnehmend). Die Fran-
zosen sind zum Teil ein sehr gemeines Volk,
schreibt ein Sozialdemokrat am 1. September

„Die französische Bevölkerung dort ist eine ganz
genetische Bande“, meint ein anderer unterm 1.
September und ein dritter hat nach seinen Er-
fahrungen im Felde kurz zuvor in der „Frank-
furter Tagespost“ den nicht eben sehr „vater-
landsdienlichen“ Vorbehalt gemacht, die Franzosen
sicher totzuschlagen als so gut zu behandeln, wie
die Deutschen es täten. — Einleuchtend
berichtet in der „Krautler Botschafter“ über das Verhalten
unserer Feinde, aus das Brandmal des Bar-
barismus aufzuzeichnen. Im Feldpost-
briefe eines Sozialdemokraten, der acht Tage
nicht aus den Stiefeln gekommen ist, lesen wir:
„Wann auch die französischen Teufelsteile ihre
eigenen Bewohner ziemlich ausbeuteten haben,
so ist es bei uns strengstens verboten, diesen
armen Leuten irgend etwas wegzunehmen, was
auch ganz am Plage ist. Wir sind ja keine Bar-
baren, sondern ein zivilisiertes Volk.“ — Das
sind wirklich, sagt Dr. Rodeg, schlagende Aus-
sagen, die das Interesse der Arbeiterschaft an
deutschen Streik bruchvoll befestigen. Sol-
ten wir neben alledem noch mancher Kleinigkeit
bedürfen, aus der wir den Zusammenhang der
Arbeiterschaft mit dem Föhnen der ganzen Nation
erleben dürfen? Sollen wir von dem Briefe
eines alten Parteigenossen sprechen, der für
die Partei Ende der 1880er Jahre viel gelitten,
im Überfelder Geheimbundprozess die höchste
Strafe erhalten hat“, nach Detroit (Michigan)
ausgewandert ist und jetzt trotz allem schreibt:
„Wir Deutschen in Amerika sind dem Vaterland
immer noch treu“, und es ist „hier der größte
Wahn der Deutschen, daß die Engländer die
weisse Haut kriegen möchten“. Oder sollen wir
daran erinnern, daß in Berlin-Nord und Ost,
den Arbeitervierteln der Hauptstadt, an den
Sonntagen viele Tausende Hände und Füße
an jeder Wohnung die patriotische Freude
unserer Arbeiterschaft bezeugen haben? Sollen
wir daran vorübergehen, daß im Felde schon
so mancher Sozialdemokrat mit dem Eisernen
Kreuz dekoriert worden ist und eine ganze
Anzahl sozialistischer Blätter anfängt, eine beson-
dere Rubrik „Sozialdemokraten mit dem Eiser-
nen Kreuz“ einzurichten? Sollen wir erwäh-
nen, wie ein Sozialdemokrat der „Krautler
Botschafter“ aus dem Felde von der Fürsorge
seines Kommandos für die Nahrung der
Kampagne berichtet und meint: „Für so einen
Offizier geht man durchs Feuer? Oder sollen
wir als ein kleines Zeichen der Zeit einer Todes-
anzeige im „Vorwärts“ Erwähnung tun, die da
begann: „Mit dem Felde der Ehre starb am
26. September den Heldentod für Kaiser
und Reich...“ Und schließlich: Ist es nicht
auch ganz demeritwürdig, daß sich in Magde-
burg ein „Ausschuß für vaterländische Kund-
gebungen“ gebildet hat, in dem Vertreter aller
Parteien, auch der Sozialdemokratie, zusamen-
wirken? Unendlich ließe sich der Föhnen weiter-
sagen...“

„Wenn unbestellbar, zur Ver-
fügung des Truppenteils.“

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpost-
briefe mit Wareninhalt, die von den
Truppenteilen nicht angefordert werden könn-
ten, weil die Empfänger abkommandiert, ver-
wundet, vermisst oder tot sind, nicht an den
Empfänger zur Rückgabe an den Absender zu-
rück zu senden, sondern den Truppenteilen
zur beliebigen Verfügung zu
überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch
des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der
Absender aber durch einen Akt der Seidung —
sei es handschriftlich oder durch gedruckten Bei-
trag — anzubringenden Vermerk eines folgenden
Inhalts:

„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des
Truppenteils.“

zum Ausdruck bringt, daß er die Rückgabe
wünscht, so werden die Befehlshaber und die
Truppenteile diesen Wunsch entsprechen. Un-
bestellbare Sendungen, die einen solchen Ver-
merk nicht tragen, werden nach wie vor an den
Absender zurückgeschickt werden.

Kleine Kriegszeitung.

Neues von der Soldaten-
zeitung.

C. K. Man schreibt uns: Die dritte Kom-
pagne eines in Frankreich liegenden deutschen
Landsturmbataillons, in dem sich eine Anzahl
Baderländer befindet, hat, wie kürzlich bekannt
wurde, eine regelrechte Sozialistenzeitung „Der
Kampfruf“ herausgegeben. Das wachst-
lich einmal erscheinende „kleine deutsche Mi-
litärdenkmal auf französischem Boden“ wird
auf den Briefen eines französischen Zeitungsvor-
setzers in Souviers gedruckt, der seine Ver-
pflichtung der Pflicht der Deutschen im Stich ge-
lassen hat. Das Blatt scheint sich außerordent-
lich beliebt bei den Kriegern zu erfreuen,
und seit ihrer vierten Nummer verliert es be-
reits über einen Infanteriesteil, der ein sehr in-
teressantes Gebiet hat und sogar Familien-
ausgaben enthält. Besonders originell mittel
die Gedächtniszettel eines fran-
zösischen Soldaten an, der in der Nummer
vom 1. November folgendes bekannt macht:

„Vorwärts, Jallais, 26. Okt. 1914.
„Zwei der Hölle des Hgl. Bruch, Ober-
regies aus Köln a. Rh., der sich seit eini-
ger Zeit hier niedergelassen hat, wurde
aus dem hier in prächtigen Reumstän-
den — Koone — geboren.“

Madras, 1. Okt.
J. J. in Berlin beim französischen
100. Infanterie-Regiment a. Fran.

Als Gegenstück gegen dieses französische
Reumstän-Model zeigt ein deutsches Feldpost-
blatt die Geburt eines künftigen Vaterlands-
verteidigers an. Weiter liest: Ich im Anse-

gentel eine Einladung zur Schutz-
sagd“, die am 3. November, dem Adventtag,
abgehalten wurde und ein Hinweis auf die
sonntäglich von 12-1 Uhr mittags stattfindende
„Blasmusik“. Die Bataillons-Bäckerei er-
bietet schon jetzt Bestellungen auf
Weihnachtskollen“, und die Küchenverwal-
tung erläßt folgende vielversprechende An-
zeige:

Condé les Vouziers.
Sonntag, den 1. November:
Verpätetes Obofenfest
verbunden mit
Schlachten

bei vollständig besetzter Hauskapelle.
Spez.: Handmacher Leberwurst.

Die Küchenverwaltung:
Kunze, Sergeant.

Das auch Kritik und Sarkas zu ihrem Rechte
kommen, zeigt ein Inserat, das, wenn auch nicht
sehr liebevoll, so doch ohne Bosheit den man-
gelhaften Betrieb der Feldpost gliedert:

Im den vielen Klagen über unfer
Zustand abzuhelfen, sind wir be-
reit, noch einige

rühige Botenfrauen
einzustellen. Schriftliche Angebote
an Die Feldpost

Der redaktionelle Teil des sauber hergestellten
Blattes enthält fortlaufend die Neuigkeiten von
den Kriegsschauplätzen, Feldpostbriefe, Gedichte
usw. Auch ein richtiger Schatzkoffer ist nicht.

Mannheim.

Deutschnationaler Handlungs-
gehilfen-Verband.

Eine feierlich-ernste Gemeinde deutschnatio-
naler Männer und Frauen sollte am Dienstag
abend die oberen Räume der „Hof-Post“. Der
Vorsitzende Hanssenstein entbot den
Willkommengruß des Vorstandes. Der erste
vaterländische Abend am 6. Oktober sollte in die
Vorgeschichte des Krieges einführen, welcher
Aufgabe sich Herr R. D. Mühlig in beson-
derer Weise entledigte, während Herr
Gauvortbecker Herzog, der zum Abmarsch be-
reit, in selbstgrat erschienen war, „Kriegsgeschicht-
liche Betrachtungen über den deutschen Krieg
1914“ anstellen werde. Der Begrüßung folgte
das in deutschnationalen Kreisen von jeher gern
gelesene Lied „O Deutschland hoch in Ehren,
Du heil'ges Land der Teu.“ In Ehren der
niederwärts im Felde gefallenen Kollegen Paul
Eckert Köhler und Ripp erhoben sich die
Vertreter von ihren Sitzen. Die eingegan-
gene Feldpost war wieder recht umfangreich.
Mit Freuden und dankbarer Anerkennung wurde
die Anzeigung des Mannheimer Kollegen
Reth H. O. mit dem Eisernen Kreuz und der
höheren Großherzog Friedrich-Verdienst-Me-
daille begrüßt. Es folgten nun einige Klavier-
und Violoncellostücke des Herrn H. O. S. M. a. b.
und Frau D. O. S. M. a. b. und zur Erinnerung an
den Fall Sedans 1870 „Der Hebräer der topi-
schen Sieger zur großen Krone“ durch Kollegen
Schollmeyer.

Gauvortbecker Herzog führte sodann aus:
Der blühende Kulturabend bei unseren Feinden ist
abgefragungen. Kultur ist eben etwas anderes
als Zivilisation; diese ist etwas Angenommenes,
Kerkerliches, jene stammt aus dem ererbten
Klassenboden. Der Kultus des russischen Vol-
kes oder der Moskowiter zeigt neben dem sinn-
lichen Bestandteil eine mongolische Veranschö-
nung, aus der der russische Adel hervorgegangen ist;
dieser hat den Drang nach Weltbeherrschung nicht
verloren und ist die treibende Kraft für diesen
Krieg gewesen. Aber unter der weißen Haut
liegt der Tartar und dieser Tartar hat die Be-
gleiterscheinungen der Verheerung und
Grausamkeit. Der Sieg Russlands würde also
einen schweren Kulturerschlag bedeuten. — Die
Franzosen: Lassen wir den Gedanken aus dem
Spiel, als ob es jemals zwischen Frankreich und
eine Veröhnung geben könnte. Auch nach
diesem Krieg werden wir wieder an der Macht
sein müssen. Schon die Gallier waren ein leicht
erregbares Volk, das an Feuer und Land viel
nach. Wir haben also schon am Anfang unserer
Zeltredung den Franzosen vor uns, nur scheint
der heutige noch etwas raffischer verkommen zu
sein. Die große französische Revolution be-
wältigte Massen. Die Napoleonischen Kriege
haben das übrige getan, das Land der kriegs-
tätigen Bevölkerung zu veräutern. Im Welt-
krieg geht der Massenwut aus: man will keine
Kinder mehr haben. Die germanische Masse muß
als Sieger bleiben nach der Lösung; Mehr-
aus glaube ich, daß Frankreich doch verhält-
lich sein muß.“

Und nun hat dieses Franzosentum einen neuen
Verbindungs erhalten: Nicht nur über alle
grüner gestimmt, als die Kriegserklärung
Englands als eines germanischen Stammes.
Denie herrschen in England keine Germanen
mehr, sondern nur Kenten. Die Massen-
feile des englischen Volkes hat sich gründlich ge-
wandelt. Es ist erblüht über die sorglosen,
Reichigen Deutschen und möchte sie gern anstif-
ten, ehe es zu spät ist. — Also es handelt sich in
diesem Kriege um die Normandisierung in
Europa, in in der Welt Herrschaft. Und will
um die Gottheit den Untergang des besten Tei-
les der Menschheit unmöglich wollen kann, do-
rum wird in diesem Kriege den Deutschen, die
über das hohe, hehre Teil der Menschheit am
wachen bewahrt haben, der Sieg heiliger sein.
Und so wünschen wir unserem Kaiser, unserem
Generalstab, unseren Helden und unseren Helden
Jungen Glück und Erfolg, das zu erlangen, was
unser Volk schon immer nötig gebraucht hat,
nämlich Unbesiegbarkeit in seiner vaterländi-
chen Entwicklung. Wir stehen am Anfang einer
neuen Zeit, Zeit der neuen Zeit, die da kommen-
fall und wird!

Mit vorzüglicher Hochachtung
Louis Samillon.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Zweitmacht.
Die Bekandlung der Hauptrollen in der musikalischen
Erstausführung von „Herrn Käthe“ ist
folgende: König — Franz Oberth, Königin —
Gene Blantfeld, Kronprinz Friedrich — Max
Schubert, Prinzessin Wilhelmine — Lore
Bühler, Frau von Kamede — Julie Sanders,
Präsident von Teisfeld — Helene Wobbenitz,
Kriegsrat von Hofius — Hans Godes, Major
von Sand — Alexander Köfer, Rittmeister von
der Witzburg — Frau Köcher, Kapitänleutnant
von Kalle — Ernst Meines, Leutnant von
Kalle — Walter Lohr, Feldwebel
Kalle — Fritz Albrecht, Spielleiter: Emil Kell-
er. — Die Vorstellung beginnt 7 1/2 Uhr.

Handels- und Industrie-Zeitung

Oesterreichische Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 12. Nov. (Nichtamtlich). Die Wiener öffentlichen den Prospekt der österreichischen Kriegsanleihe. Dabei wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wie in Deutschland, so auch in Oesterreich-Ungarn die Anleihe einen glänzenden Erfolg erzielen und daß die Beteiligung der Bevölkerung den entschiedenen Willen der Monarchie zum Ausdruck bringen werde, unter allen Umständen den ihr aufgeworbenen Krieg zur Erlangung eines dauernden gegen jede Störung gesicherten Friedens auch finanziell durchzuführen. Das verheißungsvolle Vorzeichen erblickte die Blätter in der Tatsache, daß der Kaiser als erster große Beträge der österreichischen sowie der ungarischen Kriegsanleihe gerichtet hat. Die Kriegsanleihe wird in Schatzscheinen mit fünfjähriger Laufzeit zum Zeichnungspreis von 97 1/2 Prozent ausgegeben. Die Schatzscheine lauten auf den Inhaber und werden in Abschnitten von 100, 200, 1000, 2000, 10 000 und dem Vielfachen von 10 000 ausgeteilt. Die Verzinsung beträgt 5 1/2 Prozent, stellt sich jedoch infolge vielfacher Vergünstigungen über 6 Prozent. Die Rückzahlungstermine sind der 1. April 1920 bestimmt. In Verbindung mit den bei den Postsparkassen errichteten Rentensparkassen bietet die Kriegsanleihe auch den kleinen Sparern eine äußerst günstige Anlagegelegenheit. Sie können nämlich aus ihren bei den Postsparkassen hinterlegten Ersparnissen Staatsschuldverschreibungen schon in Anteilen von 25, 50 und 75 Kronen Neuwert erwerben, wobei sie gleichzeitig vom Tage des Ankaufs in den Genuß der Stückzinsen treten und somit gegenüber der dreiprozentigen Verzinsung der Postsparkasseneinlagen einen fast doppelt so hohen Zinsertrag haben. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden in der Zeit vom 16. bis 24. November mitagt. Voranmeldungen bereits jetzt angenommen.

Die vorstehende Meldung des Wolff-Bureau ist in anderer Hinsicht zu ergänzen. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß Ungarn im Gegensatz zu Oesterreich keine 5 1/2 Prozent Schatzscheine, sondern eine 6 Prozent Anleihe herausgibt, die trotz der höheren Verzinsung ebenfalls zum Zeichnungspreis von 97 1/2 Prozent angeboten wird. Ferner wird aus Wien gemeldet, daß die Banken, die ihnen zugesagte Gebühr von 1 Prozent des Zeichnungskurs auf 96 1/2 Prozent und der Zinsertrag der österreichischen Schatzscheine auf 5 1/2 und der ungarischen Anleihe auf 6 1/2 Prozent stellt. Berücksichtigt man ferner, daß die Schatzscheine spätestens am 1. April 1920 4 1/2 nach einer Höchstlaufzeit von 5 1/2 Jahren zum Nennwert zurückgezahlt werden, so ergibt sich für den Anleger ein weiterer Vorteil von mindestens 0,57 Prozent jährlich. In Wirklichkeit weicht die Verzinsung der österreichischen Schatzscheine also bloß um etwa 1/2 und nicht um 1/2 Prozent hinter dem Wert der ungarischen Anleihe zurück, was in dem besetzten Stande der österreichischen Finanzen hinreichend begründet ist. Schließlich muß noch betont werden, daß weder für die Schatzscheine, noch für die Anleihe ein Höchstbetrag angesetzt wurde, so daß alle Zeichnungen berücksichtigt werden können. Man rechnet damit, daß Oesterreich etwa 800 bis 1000 Mill. Kronen in beiden Reichsteilen zusammen rund 1 1/2 Milliarden Kronen aufgebracht werden.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Einmündlich amerikanischer Schuldverschreibungen in deutsche Reichsanleihe. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, sind in der jüngsten Zeit vielfach amerikanische Einmündlich-Schuldverschreibungen im Tausch gegen 5 Prozent Deutsche Reichsanleihe zum Verkauf gebracht worden. Wird den Kapitalisten der Besitz von amerikanischen Wertpapieren schon durch das unsichere Verhalten beim Einzug der Zinsscheine verleidet, so erscheint der Zeitpunkt zur Abwertung solcher Werte jetzt um so verlockender, je mehr die ungewöhnlich hohen Stände der amerikanischen und holländischen Währung ein Verbot unter besonders günstigen Bedingungen möglich ist, während man zugleich Gelegenheit hat, in der 5 Prozent Deutschen Reichsanleihe eine besser verzinsliche ersatzweise Gegenanlage zu erwerben. Abgesehen von dem materiellen Vorteil, den ein solcher Tausch bietet, ist es natürlich auch von patriotischem Standpunkt zu billigen, daß es werden dadurch bisher im Auslande angelegte Gelder ins Inland herbeigeführt.

Postschekverkehr.

Im Postschekgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschekverkehr Ende Oktober 1914 auf 10 560 gestiegen (Zugang im Monat Oktober 482). Auf diesen Kontoscheckkonten wurden im Oktober 1772 Millionen Mark Guthaben und 774 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldbesitz 1 571 3 Millionen Mark des Umsatzes betragen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 2 468 Millionen.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam 12. Nov. (W. B.) Scheck auf London 32,85—33,35 (53,10—53,60, Scheck auf Lon-

don 11,95—12,05 (11,95—12,04), Scheck auf Paris 47,70—48.— (47,65—48,15, Scheck auf Wien —.—)

Handel und Industrie.

Aus- und Durchfuhrverbote.
Berlin, 12. Nov. (W. B.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die die Ausfuhr und Durchfuhr verboten wird von: Rindleder, Roffleder, Kalbleder, Kalbfellen, Kunstwolle, Knochen, Weißblechwaren jeder Art, und Schmelzblei aus Graphit. Aufgehoben ist das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Lamm-, Schaf-, Zickel-, Ziegen- und verschiedenen anderen Leder, sowie künstlichem Leder. — Das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Fellen zur Pelzherstellung und Pelzwaren erstreckt sich nicht auf gewisse Felle, wie Breitschwänze, Persianschwänze usw.

Wichtige Beschränkung der Holzausfuhr von Oesterreich nach Deutschland.

Kurz nach Kriegsausbruch hatte die Regierung von Oesterreich-Ungarn ein allgemeines und auch für Deutschland geltendes Holzausfuhrverbot erlassen, das namentlich für die west- und ostwärts der Elbe gelegenen holzgewerblichen Unternehmungen, die böhmische Holz zu verbrauchen gewohnt waren, bedeutungsvoll war. Dieses Verbot wurde indessen sehr bald auf Vorstellungen österreichischer und deutscher Interessenten aufgehoben. Infolgedessen entwickelte sich eine starke Ausfuhr von Holzern österreichischer Herkunftsart für die zahlreichen Barackenbauten in Deutschland. Dieser Export führte Uebelstände herbei, indem er den österreichischen Bauunternehmern, die ebenfalls große Barackenbauten fertigstellen und neuerdings etwa 1000 Baracken im Auftrag bekommen hatten, die Beschaffung des dazu nötigen Bauholzes erschwerte. Die österreichisch-ungarische Regierung sah sich daher veranlaßt die erteilte Ausfuhrerlaubnis dahin einzuschränken, daß fortan der Versand aller für Barackenbauten bestimmten Holzern nach Deutschland einzustellen sei. Diese Maßnahme der österreichisch-ungarischen Regierung veranlaßt namentlich die deutschen Firmen des Barackenbaus ihren Holzbedarf in Deutschland zu decken.

Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat

Essen, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich). In der am 26. November stattfindenden Beiratsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats sollen die Umlagen für das vierte Vierteljahr 1914 festgesetzt werden. Auf der Tagesordnung der sich anschließenden Zeichnungsversammlung steht die Festsetzung der Beteiligungssätze für Dezember.

Vom Rohleisenverband.

Am 21. November findet eine Versammlung der Mitglieder statt, deren Tagesordnung neben der Erstattung des üblichen Marktberichts auch die Frage wegen der Ausfuhr-Verordnung enthält. Hierzu wird der K. V. geschrieben: Diese Angelegenheit hat den Verband schon mehrfach beschäftigt, konnte indessen bisher noch nicht erledigt werden, ausserdem, weil sich das Kohlenyndikat noch immer weigert, den Rohleisen-Verband dabei zu unterstützen. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß in der kommenden Sitzung auch die Beschaffungslage über die Verkaufspreise für das erste Viertel des Jahres 1915 erörtert wird; man würde es in den Kreisen der Verbandsmitglieder begrüßen, wenn der Rohleisen-Verband den Aufschlag von 5 Mark die Tonne, der mit Wirkung ab 1. Oktober eingeleitet ist, ganz oder doch zu einem Teil wieder fallen lassen würde. Darauf darf indessen kaum gerechnet werden, es sei denn, daß das Kohlenyndikat zu einer selbst im eigenen Lager beworbenen Herabsetzung der Kohlepreise sich verstehen würde.

Wie wir zu diesen Auslassungen hören, scheint es nicht in der Absicht des Rohleisenyndikats zu liegen, seine Preise wieder herabzusetzen; eher liegt es in der Absicht des Rohleisenyndikats, die Preise noch weiter zu erhöhen. Denn wie aus den Verbandskreisen gesagt wird, verlangt das Kohlenyndikat für einen neuen Abschluß auf Höchstpreisen für Rohleisen eine weitere Preisermäßigung, die noch über die für das 4. Quartal bereits vorgeschriebene Erhöhung hinausgeht. Wäre dieses Diktandum, das sich in der Entscheidung des Rohleisenverbandes und der Preise für Fertigfabrikate zeigt, nicht abzuweichen. Die Preise für Stahlblech und Blech sind bereits wieder am Abend auf Hundert Mark gestiegen, während der Rohleisenpreis für seinen Höchststand noch höher gekommen scheint. Womit diese Rohleisenpreiserhöhung gerechtfertigt wird, entzieht sich unserer Bestimmung. Nach den Angaben der Werke sind diese mit Rohleisen für die nächste Zukunft versehen. Da außerdem der Hochleisenbetrieb an sich auch eine Verwertung durch den Krieg noch nicht herbeigeführt hat, so ist der ungeheure Weg, den die Preise für Rohleisen und Fertigfabrikate gehen, etwas verständlich.

Brauerel Schwarzl Störchen, A. G., Speyer u. Rh.

Lauf Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer beruft die Gesellschaft zum 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Speyer, die diesjährige ordentliche Hauptversammlung.

Auftragshesend des amerikanischen Nehtzentrums.

New York, 10. Nov. (W. B.) Der Auftragshesend des Stahlzentrums Ende Oktober 1914 belief sich auf 3 461 000 i gegen 1 788 000 i Ende September 1914 und 4 514 000 i in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dies entspricht einer Abnahme von 327 000 i gegen den Vormonat und einer Abnahme von 1 655 000 i gegenüber dem Vorjahre.

Verkehr.

Reichskursbuch.
Vom Reichskursbuch erscheint eine neue Ausgabe Anfangs Dezember 1914 zum Preise von 2,50 Mk., die die Fahrpläne des am 2. November in Kraft getretenen beschränkten Fahrplans für Deutschland und die Fahr-Friedenspläne des neu-

tralen Auslandes, soweit sie zugänglich sind, enthält. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für 4 aufeinanderfolgende Ausgaben ist zur Zeit aufgehoben.

Verkehr.

Verkehrsmöglichkeiten über Norwegen

Ausgesichts der Schwierigkeiten und Unsicherheiten, welche sich im überseeischen Verkehr nach Nord- und Südamerika von Deutschland aus ergeben haben, dürfte es für viele Kreise in Deutschland von großem Interesse sein, auf die Verkehrsmöglichkeiten über Norwegen hingewiesen zu werden. Die Norwegische Amerika-Linie unterhält mit ihren neugebauten modernen großen Passagierdampfern „Kristianfjord“ und „Bergensfjord“ von Bergen aus eine regelmäßige Dampferverbindung mit New York, Abfahrt ab Bergen alle 14 Tage. Außerdem besteht eine regelmäßige Dampferverbindung von Norwegen nach Mexiko mit der Norwegischen Mexiko-Golf-Linie und eine solche von Norwegen nach Südamerika mit den Anlaufhäfen Rio de Janeiro, Santos und Buenos-Ayres.

Nach Norwegen bestehen täglich Eisenbahnverbindungen von Deutschland (Berlin) über Warnemünde-Gedser (Dänemark) nach Sallnitz-Trelleborg (Schweden) mit Zügen nach Kristiania und Anschlußzügen nach Bergen, außerdem Schriftverbindungen nach den meisten norwegischen Seehäfen von Hamburg, Lübeck und Stettin.

Nähere Auskünfte erteilt das „Amtliche Reisebüro für Norwegen“ in Berlin W., Unter den Linden Nr. 33, sowie auch das Königlich Norwegische Konsulat in Mannheim.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehmarktes.

Mannheim, den 12. November.

vor 35 Kilo Lebend-Gewicht

Kalber	133 Stück	1	51-54	65-70
		2	49-51	60-65
		3	46-48	55-60
		4	43-45	50-55
Kohle		1	06-08	08-09
a) Stallmaest. — Stück		2	06-08	08-09
		3	06-08	08-09
b) Weidmaest. 200 Stück		1	41-41	46-48
		2	39-41	44-46
		3	37-39	41-43
		4	35-37	39-41
		5	33-35	36-38
		6	31-33	33-35

Es wurde bezahlt für das Vieh:

Leuzogler 600 Stk. 000-000	Ferkel	—	0-50
Arbeitslo 00	Stier	—	10-20
Pferde — St. u. Schl. 00-000	Züchtel	—	0-0
Rücheln — Stück 200-500	Lämmer	—	00-00

Zusammen 2553 Stück

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 12. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Weizen inländischer vorzügl. 70-72 kg	223-225	223-225
Regen inländischer vorzügl. 70-72 kg	221-223	221-223
Serdal inländischer vorzügl.	261-263	260-265
Hafer inländischer vorzügl.	217-218	217

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 12. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Weizen	21,40-22	21,25-22
Regen	17,20-17,40	17—17,25
Gerste	14,20-14,50	14,15-14,50
Hafer	10,80-11,00	10,65-11,00
Malz	11,70-12,00	11,70-12

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 12. November. (Schlußkurs)

Rohöl, Loko	—	45, —
per November	—	45, —
per Dezember	—	45, —
Leinöl, fest, Loko	—	35, —
per November	—	35, —
per Dezember	—	35, —
Januar	—	35, —
Kaffee, ruhig, Loko	—	45, —

Rübenzuckerzeugung in den Vereinigten Staaten.

Das Wolff-Bureau versendet folgende Berichtigung: Bei der gestrigen Meldung aus Washington (vgl. unser gestriges Mittagsblatt) handelt es sich nicht um die Zuckerrübenenergie, sondern um den Ertrag an Rübenzucker, dieser wird mit 514 700 i gegen 655 298 i im Vorjahre angegeben.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.
Bremen: Witwe des Mühlenbesizers Johann Ollig, Cöthen (Anhalt): Kaufmann Fritz Drehschütz, Friedrichstraße; Lw. Kocse, Hamburg; Schneider Karl Rong, Hamm i. Westf.; Bauunternehmer Karl Jackenkroll, Hultschin; Schuhmacher Josef Kowalek, Königsberg i. Pr.; Frau Luise Zimmer, Leipzig; Baumeister Paul Arnold.

Landwirtschaft.

Schlechte Weinreife in Elsaß-Lothringen.
Aus Elsaß-Lothringen, 12. Nov. Der Weinherbst ergibt in diesem Jahre in nahezu allen Teilen Elsaß-Lothringens eine völlige Mißernte. Diese ist vor allem auf das außerordentliche Umsichgreifen der Rebenkrankheiten und Schädlinge zurückzuführen, deren Bekämpfung mit Ausbruch des Krieges, also gerade zu einer Zeit, in der sie am notwendigsten gewesen wäre, unmöglich geworden ist. Die heuchle, mäßige Witterung während des Monats Juli begünstigte das Auftreten der zahlreichen Schädlinge und Krankheiten und in den Weinbergen arbeiten Personsporen. Ausserdem Sauerwurm und Rebflöhe haben sich mitunter an den Zersetzungsarbeiten. Vor dem Kriege konnte man durch Spritzen und Schwefeln dem Sauerwurm noch einigermaßen zu Leibe rücken, doch schon in den ersten Tagen der Mobilmachung mußte eine wirksame Bekämpfung der Schädlinge aufhören. Die Winzer, die ihre

Einberufungsbefehle erhielten, mußten die Arbeiten in den Rebergen einstellen; alle übrigen Arbeitskräfte waren bemüht, die auf den Feldern bisher ausgereifte Frucht schleunigst beizubringen. Dazu kam dann alsbald die drohende Gefahr eines feindlichen Einbruchs in den Vogesen, der auch das elsassische Rebland unter Umständen gefährden konnte. Die Folge war eine sehr bedeutende Einschränkung des Bahnverkehrs und selbst der Feldwege, Bergplade und Straßen durch die Militärbehörden. So konnte mancher Weinbergbesitzer nicht mehr in seinen Reberg gelangen, der nun ganz verlassen und verwahrlost dalag; lediglich diejenigen Rebstücke, die unmittelbar an die Häuser der betreffenden Besitzer grenzten, konnten noch besucht und bearbeitet werden. Die neuerdings dann einsetzende regnerische Witterung sorgte für weiteres Umsichgreifen der Krankheiten und Schädlinge, die schließlich eine vollständige Zerstörung aller Winterhoffnungen herbeiführten. Ein nicht kleiner Teil der Rebgebiete fiel auch den strategischen Maßnahmen der eigenen, wie der feindlichen Truppen zum Opfer, die an ganzen Abhängen und Rebhügeln die Reben zu Boden legten oder abliehen. Vielfach liegen die Pflähe zertrümmert mit den dürren, zusammengeschrunghen Traubenbeeren und dem unreifen Traugholz umher. So werden in manchen Gegenden Jahre vergehen, bis die durch die kriegerischen Maßnahmen hervorgerufenen Schäden wieder ausgeglichen sind; zur Linderung der großen Winzernot wird aber nach dem Feldzuge die Einleitung einer umfangreichen Hilfsaktion dringend notwendig werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 13. Nov. (Von uns Berl. Bor.) Nach einer Meldung des „Lokalzeitungs“ aus Petersburg ist die innere Kriegsanleihe von 500 Millionen Rubel überzogen worden. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß es sich nur um den 4. Teil dessen handelt, was auf die deutsche Kriegsanleihe gerechnet wurde, und daß der größte Teil der Einlagen vor Beginn der Subskription von den russischen Großbanken übernommen worden ist. Daß dies ohne starken Druck der Regierung geschehen sein soll, ist kaum anzunehmen.

WTB. Washington, 12. Nov. (Nichtamtlich) Meldung des Reuterschreibers: Der englische Botschafter Spring Rice mit dem Staatssekretär Blyden hat Italien, als es den Kupferexport verbietet, die Durchfuhr durch italienisches Gebiet nicht aufgehoben hat. Großbritannien fühlt sich daher gezwungen, Schiffsladungen von Kupfer nach Italien aufzuhalten, wenn es keine Sicherheit habe, daß sie für den Verbrauch in Italien und die Durchfuhr nach der Schweiz bestimmt sei.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)
New York, 11. Nov. Der Dampfer „Ryndam“ ist am 31. Oktober nachmittags, von Rotterdam angekommen.
Mittgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerens, Mannheim, Bahnhofsplatz 7, direkt auf Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Wasserstand	10.	11.	12.	13.	Bemerkungen
Leininger	1,00	0,90	0,80	1,00	Abend 6 Uhr
Kehl	1,87	1,84	1,81	1,80	1,80
Heppenheim	3,35	3,32	3,27	3,25	3,25
Baden	2,45	2,35	2,30	2,25	2,25
Wald	0,80	0,80	0,80	0,80	7-8, 13 Uhr
Koch	1,40	1,30	1,20	1,10	7-8, 13 Uhr
Klein	1,15	1,11	1,11	1,10	7-8, 13 Uhr
von Neekar:					
Neekar	2,45	2,40	2,35	2,30	2,30
Hellbrunn	0,20	0,20	0,20	0,20	0,20

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.	Wind	Lufttem.	Wasser- u. Boden-tem.	Niederschlag	Witterungs-Charakter
12. Nov.	Morgens 7 ^h	748,6	4,2	W 3			
	Mittags 3 ^h	752,1	7,1	SW 3			
	Abends 9 ^h	750,8	5,0	SW 2			
13. Nov.	Morgens 7 ^h	762,5	5,0	W 2	0,5		

Höchste Temperatur vom 12. November 8,0° C. Tiefste Temperatur vom 12.-13. November 4,1° C.

Wetteraussicht. 1. mehrere Tage i. Voraus

10. Novbr.: Veränderlich, kühler.
11. Novbr.: Nebel, Regen, Frost, bedeckt, Bel.
12. Novbr.: Nebel, Regen, Frost, bedeckt, Bel.
13. Novbr.: Nebel, bedeckt, frostig, spär. Reg.
14. Novbr.: Bedeckt, Niederdrucklage, windig, neblig.
15. Novbr.: Veränderlich, kalte Winde, wärmer.
16. Novbr.: Abwechselnd, windig, hellfrostig, wärmer.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der:
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, den 13. November 1914
9. Vorstellung im Abonnement A

Das Nachtlager in Granada

Romantische Oper in 3 Aktenungen nach Kind's
gleichnamigem Schauspiel, bearbeitet von Braun.
Musik von Konradin Kreutzer
Spielleitung: Eugen Wehrath
Musikföhrer: Felix Leberer.

Personen:
Don Jäger, Joachim Promer
Gabriele, Lorette Brandt
Hanna, ein alter Herr, Heinz Gerold
Gabriele's Oheim, Hugo Böhm
Johanna, Frau Helwig
Herr von Orien, Carl Wang
Don Olin, ein deutscher Ritter, Walter Picard
Jäger, Bediente.
Der erste Akt spielt in einem Walde vor Granada
dort, in der Nähe der Ruinen des alten Palastes
Der zweite Akt in einem verfallenen Schloß.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr
Nach der ersten Abtheilung geöhrere Pause

Das Personal ist angewiesen, während des Geschehens
Sprechens Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Meine Besuche
Im Großh. Hoftheater.

Sonntag, 14. Nov. Abonn. D 10. Meine Besuche
Zum ersten Male:
Kaffe
Anfang 7 1/2 Uhr.

Waldpark-Restaurant am Stern.

täglich geöffnet. Eigentümer Ad. Beierle
38640

Orthopädische Heilanstalt
Medico-mechanisches Zander-Institut
Röntgenlaboratorium. 37615
Elektrische Lichtbäder.
M 7, 23. Telefon 650.

Glycerin-Benzoë-Cream
„Marke Stoll“ sehr beliebte, nicht fettende
Hautcrème
in Tuben à 30, 50 und Mk 1.—
Nur zu haben bei:

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegründet 1883 O 4, 3 Telef. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19, Telefon 4968

Verwechseln Sie nicht!!
Kohlenhandlung
Wilh. Meuthen Nachf.
Inhaber: Heinrich Glock

Telephon **Union** Kontor
1815 J 7, 19

Kirchen-Ansage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsbandacht.
Freitag, den 13. November 1914.
Trinitatiskirche, Abends 8 Uhr, Stadtkirchhof.

Alt-Katholische Gemeinde.
(Schloßstraße)
Freitag, den 13. November, Abends 7 Uhr, Andacht
für Oer und Vaterland.

Israelitische Gemeinde.
In der Haupt-Synagoge:
Freitag, den 13. November, Abends 4 1/2 Uhr.
Samstag, den 14. November, morgens 8 30 Uhr
Schriftlesung, Herr Stadtrath Dr. Fiedlermacher,
Fürbitte für Oer und Vaterland. — Morgens 9 1/2 Uhr
Jugendgottesdienst mit Schriftlesung. — Abends
6 30 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 4 1/2 Uhr.
In der Claus-Synagoge:
Freitag, den 13. Nov., Abends 6 30 Uhr Predigt
Dott. Habibier Dr. Hanna.

Samstag, den 14. November, morgens 8 30 Uhr,
Fürbitte für Oer u. Vaterland. — Abends 8 30 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 4 1/2 Uhr.

Möbel- Interessenten!

2 Preise-System!
(1. Klasse, 1. Zielpreis)
Differenz nur
10 %

machen wir ergebenst darauf auf-
merksam, dass wir bis auf weiteres
sämtliche Möbel mit
30% Nachlass
zum Verkauf bringen.

J. Deutsch & Co.

R 1, 4-6 Mannheim Tel. 6920

Friedrichs-Barf

Sonntag, 15. Novbr., nachmittags 3-6 Uhr

Konzert

(Streichmusik)
Der Kapelle Petermann.
Leitung: Kapellmeister Peter.
Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
für Abonnenten und Soldaten frei.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein

EL. V.
Gegründet 1861. — Lokal: „Eichbaum“ P 5, 9.

Stundenplan:
Schriftlehre: Dienstag u. Freitag 1/2 9-11 1/2 Uhr
Französisch: Dienstag u. Freitag 1/2 10-11 1/2 Uhr
Buchführung: Donnerstag 1/2 9-11 1/2 Uhr
Die Unterrichtsstunden beginnen am Dienstag,
den 10. November, Abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal
„Zum Eichbaum“, P 5, 9, Nebenzimmer. Dort rechts
und links die Belegkarte für Mitglieder und Nicht-
mitglieder Angehörige einzufügen. 38945
— Anmeldungen am Abend. —

Fröbel'sche Kindergärten

F 1, 11 und R 7, 13, part.
Aufnahme kleiner Zöglinge jeder Zeit.
Anmeldungen werden von der Leiterin ent-
gegengenommen. 30005
Die Verwaltung.

G 4, 12 Kochs G 4, 12 Puppen-Klinik

ist eröffnet. 30003
Reparaturen und sämtliche
Ersatzteile zu billigen Preisen.

Verlängere dein Leben mit Joghurt.

Tabletten zum direkten Genuss oder zur Herstellung von
Joghurt-Milch
von Mk. 1.50 ab per Schachtel bei
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
gegründet 1883 O 4, 3 Telef. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19, Telefon 4968.

Einquartierung

„Weinstube Weinstift“ T 2, 21. Tel. 303.

Einquartierung

mit voller Verpflegung bei wieweil Preisen
wird angenommen. 30922

Restaurant „Tannhäuser“, K 3, 1

Einquartierung

von Privatleuten zu den billigen
Preisen wird angenommen. — 8127

J 2, 30, Gasthaus 3 Kronen

Einquartierung

übernimmt mit voller Verpflegung billig
Gasthaus und Restaurant „Zehninger Hof“
Q 2, 9/10.

Bekanntmachung.

Nr. 4865 L. Den diesjährigen Weihnacht-
markt bet.
Am Freitag, den 20. ds. Mo., vormittags 9 Uhr
werden im hiesigen alten Rathhause die Weinduben-
plätze und anstehend jene für den Weindubens-
markt für den obigen Markt den Weindubenden
öffentlich versteigert. 3887
Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem An-
schlage zu bezahlen.
Die Weinduben werden auf dem Zeughausplatz
aufgestellt.
Zum Verkauf sind nur nachstehende Waren
ausgelassen:
1. ohne Rücksicht auf die Höhe des Verkaufspreises:
Konditorei, Obst- und Speiswaren, Silber, Tabak-
pfeifen und Zigarrenstücken,
2. sogenannte 10-20 Pf.-Stände mit Waren aller
Art, ausgenommen jedoch Gegenstände wie z. B.
Schürzen, Ob- u. Badewaren etc.,
3. Gegenstände zur Aufschmückung von Weindu-
bäumen, als Kerzen, Kugeln etc. etc.
Für die Besorger werden die Weindubensverkaufs-
plätze in feierlicher Weise durch das Marktpersonal
aus freier Hand vergeben.
Mannheim, den 9. November 1914.
Bürgermeisteramt:
von Gökander. Schöb.

Lebensmittel

- Salami- oder Serrvalatwurst Pfd. 1.75 M.
- Krakauer „ „ „ „ „ Pfund 1.10 M.
- Schwarzwaldmaggen „ „ „ „ „ Pfund 40 Pf.
- Frankfurter Würstchen „ „ „ „ „ 28 Pf.
- Malnauer-Käse „ „ „ „ „ Pfund 48 Pf.
- Schweizer-Käse „ „ „ „ „ Pfund 55 Pf.
- Tilsiter-Käse „ „ „ „ „ Pfund 65 Pf.
- Marmelade „ „ „ „ „ 2 Pfd.-Dose 65 Pf.
- Makkaroni „ „ „ „ „ Pfund 40 Pf.
- Cacao gar. rein Pfd. 1.75, 1.60, 1.40 Pf.
- Honig gar. rein „ „ „ „ „ 1.15, 95 Pf.

Für unsere Krieger

- Cognac, Rum-, Brac-Versch. Flasche 1.15, 75
- Boonekamp, Nirschwasser in Feldpostpackung
- Hühnerbouillonwürfel 10 Stück 33 Pf.
- Marmeladen 1. Dosen 45, 40 Pf.
- Sardellenbutter 1. Tuben 45, 27 Pf.
- Hochovispaste 1. Tuben 45, 27 Pf.
- Oelsardinen „ „ „ „ „ Dose 82, 40, 26 Pf.
- Lachs 1. Dosen 95, 52 Pf.

S. Wronker & Co.

Mannheim. 1848

Rechtsagentur
Telephon **Karl Schmitt** Werderstr. 30
7340 300. Buchhändler
(lang. Wirtshaus des 1. Rechtsanwalts Dr. W. Röhrer)
empfiehlt sich zur Beforgung von Rechtsangelegenheiten,
insbesondere Vertretung von Alimentations- und
gesetzliche Vertretung von Erbverträgen, Kapita-
lierung von Weibern, Gütervermittlung, Ueber-
nahme von Oden u. Vermögensverwaltungen, Not-
etstellung, und mittelbaren Erbschaftsangelegenheiten.

Schnupfen

CREME-DEHNE 50 Pf. in APOTHEKE
70000

Verloren

auf dem Wege von M. 1
bis L. 12, Hilmersstraße
1 Perlohring
besitz. und ziemlich großer
Perle mit 1 Weislaug in
goldener Fassung. Abzu-
geben geg. gute Belohnung bei
Hoffmeister Reiter
96507 Paradenplatz.
1 Faltkarte mit einem
Geldschein verloren. Ab-
zugeben geg. gute Belohnung.
Jugendstr. L. 6. 3223
Verloren
1 gold. Damenuhr
mit Kette v. Schweglinger-
Kette über neue Brände
Wendebel, altes Goldwerk.
Abzugeben geg. gute Bel.
Hingartenstr. 22, Laden.
9257

Vermischtes

Privat-Einquartierung
wird angen. M. 2.30
pro Tag Georg Meißel,
H 5, 10-20, III., 176.
8885

Einquartierung od. Um-
quartierung priv. 8 Mann
wird angenommen bei post.
Verpf. R 1, 16, 3 Tr.
8678

Einquartierung
mit angenommen. 9008
Frau Post, E. 6, 8.

Einquartierung
m. voll. Verpf. wird
angenommen M 3, 18. 300

Einquartierung
übernimmt zu billigen
Preisen Gohlsb. zur
Stadt Köln.
9181

Bei Umquartierung
in od. Wirtsh. od. Soldaten-
ihre Quartiere mögl. in der
Nähe der N. 6-Schule u. der
Kaserne M 4 zu haben.
übernimmt mit v. volle
Verpflegung. 10231

Josef Thomas
„Zum Schloß“ L. 1, 9
Telephon 4208.

Einquartierung
mit voller Verpflegung
wird angenommen. 10831

Graf Woltke,
Mottelstr. 19. 96941

Einquartierung
wird angenommen. 9003
Frau Post, E. 6, 8.

Rekonstruktion zur Oper
O 3, 21-22
Einquartierung wird an-
genommen. Wäldlerie Str.
mit 1 u. 2 Betten u. um. 9170

Einquartierung
m. voll. Verpf. 6-8 Mann
nimmt entgegen D 6, 4 u.
9234

Einquartierung
wird angenommen
M 7, 22 partier. 9247

Güte werden schon
u. billig ge-
niest. 96182
Bühnenring 54, 3. Stock.



Ganz besonders mache
ich meine wertv. Kund-
schaft auf meine

Raubautz- Stiefel

aufmerksam. Zu haben
in

Echt Boxcall
Echt Chevreaulleder
Schnür-, Knopf- und
Haken-Stiefel

Ausdrücklich empfohlen
Naturform!

Größe 21-22 M. 3.75
Größe 23-24 M. 4.35
Größe 25-26 M. 4.95
Größe 27-30 M. 6.65
Größe 31-35 M. 8.95

Größtes und leistungs-
fähigstes Schuhwaren-
haus Süddeutschlands

R. Altschüler Mannheim

R 1, 23 am Markt
P 7, 20, Heidebergerstr.
Mittelstr. 53 348
G 5, 14, Jungbushstr.
Schweinsingerstr. 48

Neckarau:
Kaiser-Wilhelmstr. 88
39 eigene Geschäfte.

Rahmmaschinen

familien Solenne werden
auf und billig repariert.
Kühler Schweglinger-
straße 31, 3 Tr. 3007

Heimförderung

Ueberführung
und Begleitung von
Verwundeten
in Lazaretten,
Verstorbenen
im Feld,
Gefallenen,
im Nachhinein
besorgt mit Ueber-
nahme aller Formal-
itäten (H. H. H. H.)
Friedr. Weß, Tel. 3219.
Mannheim, Q 4, 3.

Damen Schneiderei

Wend. Q 4, 12
fertigt sehr hübsch
Jacketts, Kleider,
Blusen von 2 Mk. an,
Kleider von 3 Mk. an,
Trauerkleider in 1 Tag.
8872

Aus eigener Strickeri

empfehle in reiner Kam-
garne: 10000
Schwarz gefärbte
Unterweifen
mit Armele,
Sweater mit Brusttasche,
Pulswärmer, Unter-
wärmer, Feldmäntel,
auch Anfertigung u. Rep.
Hermann Dirich jr.
Mannheim, Heideberger-
straße 58, Tel. 1908.

Küchlein nimmt noch
Auftrag an. L. Schulz,
Hörbingerstr. 17, I. St.
9081

Seife-Kartoffeln

Zwiebeln, Weißkraut
Lafel-Beffel
Lieferung Tagespreis
H. Rotweiler, K 4, 5
Telephon 229.

Großer Massenverkauf in Fleisch u. Lebensmittel

Frisches Fleisch und Wurstwaren

Frisches Bauchfleisch Pfd. 90 Pf.
Gesatz. Schweinefleisch Pfd. 24 Pf.
Gesatz. Halzgrade Pfd. 30 Pf.
Frischer Schweinebraten Pfd. 90 Pf.
Prima Wurstfleisch Pfd. 62 Pf.
Geräucherter Dürrfleisch i. St. Pfd. 95 Pf.
Gesatz. Kopffleisch Pfd. 35 Pf.

Neusgem. Leber- u. Blutwurst Pfd. 48 Pf.
Schwarzenmagen od. Sülze 1/2 Pfd. 38 Pf.
Prima Mettwurst Pfd. 1.05 M.
2 Frankfurter od. 1 Rippen . . . 27 Pf.
Ger. Casster Rippensteak . Pfd. 1.35 M.
Thür. Rohwurst Pfd. 65 Pf.
Geräuch. Schinkenfleisch Stück 85 Pf. an

Schokolade • Likör

Milchschokolade Block 25 Pf.
Crème- od. Haushalt-Schokolade Tafel 20 Pf.
Hustenbonbons Feldpostpaket 15 Pf.
Cacao Dose 95 Pf. Pfeffermünz . 5 Pf.
Kochschokolade Block 25 u. 50 Pf.
Deutschland bittere Schokolade Tafel 40 Pf.
Callier, Scharf, Rod, Lindt, Kohler
Gala-Peter in reicher Auswahl.

Kolonialwaren und Nahrungsmittel

Gebrannter Kaffee 1/2 Pfd. 65, 75 Pf.
Malzgerstenkaffee Pfd. 28 Pf.
Crystall-Zucker Pfd. 24 Cichorie Pak. 9 Pf.
Bouillon-Würfel 10 St. 25 Pf.
Suppenwürfel lix. u. fertig 9 Pf.
Back- od. Puddingpulver 10 Pak. 55 Pf.
Pelaks Waffeln. Puddingpulver in allen
Sorten vorrätig.

Breite Nudeln Pfd. 40 Pf.
Maccaroni Pfd. 35 Pf. an
Spagheti oder Suppennudeln . Pfd. 42 Pf.
Eierelgwaren gef. . . in Säcken 28 Pf.
Rais Pfd. 28 u. 42 Pf. Gerste Pfd. 32 Pf.
Gries . Pfd. 28 Pf. Mehl . Pfd. 23 Pf.
Haferflocken oder Grütze . . . Pfd. 33 Pf.

Neu eingetroffen:

Echte Ital. Mortadella 1/2 Pfd. 55 Pf.
Cervelat u. Salamiwurst Pfd. 1.75 M.

Echte Ital. Salam 1/2 Pfd. 60 Pf.
Ital. Schinkenfleisch 1/2 Pfd. 65 Pf.

Cognac-Verschäufte . . 85, 95, 1.10
Liköre 30, 35, 90 u. 1.80
Rum, Arrac, Korn und Bitterliker
in reicher Auswahl.

Apriko., Erdbeermarmelade Ein. 1.15
Zwetschg. u. Nektarmarmel. Ein. 89 Pf.
Marmelade i. Feldpostpaket, Dose 45 Pf.

Rheinisches Apfelkraut . 55 u. 1.10
Gemischte Gemüse in Essig Glas 65 Pf.
Marmelade i. Glas . . von 60 Pf. an

Frisches Obst und Gemüse

Pfälzer Birnen Pfund 9 Pf.
Große Tafel-Äpfel Pfund 15 Pf.
Kranzfeigen und Cocosaüsse billigst
Italiener Maronen Pfund 18 Pf.
Selbe Citronen 10 Stück 45 Pf.
Walnüsse Pfd. 24, Große Birnen Pfd. 15 Pf.
Spinat Pfund 8 Pf., Wirring Kopf 9 Pf.
Blumenkohl und Schwarzwurzeln billigst
Getr. Birnen Pfd. 25 Pf., Milchobst Pfd. 45 Pf.
Getr. Kastanien Pfd. 22, Paranüsse Pfd. 65 Pf.
Erdnüsse Pfd. 45, Johannisbrot Pfd. 15 Pf.
Zwiebeln, Kartoffeln und Tomaten billigst.

Aus großer Jagd: Frisches Wild, Geflügel u. lebende Fische

Frische Suppentauben St. 60 Pf. an
Junge Hähnen . . Stück 1.40 an
Frische Suppenhühner St. 2.00 an
Junge Mastgänse . . Pfd. 90 Pf.
Mastgänse gefüllt 1/2 Gans 1.25 an

Rohbraten Pfd. 90 Pf.
Rehrücken und Keulen . . Pfd. 1.15
Prima Hasenragout . . Pfd. 65 Pf.
Hasenkeule 70 Pf. an Rücken 1.40
Enten und Grousebilligst.

Käse • Butter • Honig

Allgäuer Stangenkäse . . . Pfd. 65 Pf.
Rahm- oder Brikkäse . . . 1/2 Pfd. 55 Pf.
Frühlütskäse 3 Stück 25 Pf.
Camembert 14 Pf., Seml. Glas 9 Pf.
Edamer oder Thaler . . . 1/2 Pfd. 55 Pf.
Frische Palmbutter Pfd. 72 Pf.
Condensierte Milch Dose 48 Pf.
Landbutter Pfd. 1.25, Romadour 38 Pf.
Bienenhonig gar. rein . . . Pfd. 95 Pf.
Frische Tafelbutter . . . 1/2 Pfd. 78 Pf.
Konsthoig Pfd. 40, Margarine Pfd. 68 Pf.
Emmentaler Käse . . . 1/2 Pfd. 65 Pf.

Frische Räucherwaren

Delikatess-Herlinge in verschieden.
Saucen, Dose 80 Pf.
Ger. Süßbücklinge, 3 Stück 25 Pf.
Ger. Schellfische . 3 Stück 30 Pf.
Lachs 1/2 Pfd. 40, Sardellen 1/2 Pfd. 35

Fisch-Konserven

Scharfe Bücklinge 12, Makrelen 15 Pf.
Oelsardinen Dose 38, 50, 60 Pf.
Gabelbissen oder Appetit-Süß
Dose 55 Pf.
Filet-Herlinge in Mayonnaisen- und
Remouladen-Saucen, Dose 1.00 M.

Süd- und Rot-Weine

Für Feldpostpakete:
Fleisch, Fleischpasten in Tuben, so-
wie Cond. Milch, Kaffee, Kakao,
Honig und Butter, Kaffee-Extrakt,
Tea-Extrakt mit Alkohol in
verschiedenen Sorten vorrätig.
Samos, Vermouth u. Rotwein billigst!

1914er Obst- u. Gemüse-Conserven

Jg. Schnitt-od. Brechbohnen 28-38
Elsässer Erbsen gegrünt 48 u. 68
Schnittspargel . . 68 Pf. u. 1.20

Gemüse-Erbsen Dose 35 u. 50 Pf.
Junge Erbsen m. Carotten 36 u. 68 Pf.
Zwetschgen 42, 75, Reineclauden 85

Morchel 42, 68, Pfifferlinge 50, 85
Junge Stangenbohnen 33 u. 52 Pf.
Heidelbeer 48 u. 88, Melange 62 u. 1.00

Stangen-Spargel . . . 78 Pf. u. 1.45
Spargel-Abschnitte . . . 48 u. 78 Pf.
Gem. Gemüse 50 u. 88, Mirabellen 55 u. 88 Pf.

Preise netto!

SCHMOLLER

Preise netto!



**Schwerste
Waldfhasen
prima junge
Mastgänse**
per Pfund 90 Pf.
per Stück 2.00
Jakob Durler
Tel. 913. — G2, 13

Ankauf
Zu kaufen gesucht eine
guterholte
Lebensversicherung,
verm. mit großer Bilanz-
regal, Lebensversicherung u. groß-
räumige, möbl. u. gerät.
H. K. 9000 u. d. Exp. d. St.

Federrolle
für einen Mann zu
kaufen gesucht. Tolmann
Tel. 1180, Ansbühlstr.

Getragene Kleider
Schuhe und Möbel
zu den besten Preisen
Kissin T. 3. 10
Tel. 3706.
9000

Getrag. Kleider
Schuh, Stiefel fast
zu den höchst. Preisen
Bryn. G 4, 11. 9000

Achtung.
Raus gehen
gute Bezahlung
atrocene

Damenkleider
mit Schuhe und Herren-
kleider. Verkaufte genau
Neu Wert. H. 4, 7.

Verkauf
Hochw. wenig gebräuntes
Kaffeeschrank
für den Tisch zu ver-
kaufen.
G 7, 22, Seitenbau.

Aquarium
zu verkaufen. 9000
L 14, 1. 4. Stof.

Offizier-Stellvertreter
verkauft: neue, große Un-
iformen, Hüte, Helm, Stiefel-
stücken mit. Posten,
Büchse, billig. Inveran-
tu der Expedition 29. St. 9221

Rehmärker neue Röh-
ren, 1/2 u. 3/4, verkauft.
H. 4, 7, 22, Seitenbau.

Herren- u. Damenfahrtr.
mit Verkauf preiswert
zu verkaufen. 9000
Otto Wiberz H. 4, 7, 22, Seitenbau.

Zweifzimmer
1. Stock ausgef. wenig
gebraucht, preiswert zu
verleihen. 90077
C 4, 24, 3. Stof.

Reitpferd
engl. Wall, schneid. und
gut geritten zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 90881
an d. Expedition bis 21.

Deutsche Doggen
reinrassig
Wenig hoch, präpariert,
alle und junge billig zu
verkaufen. Schöler, Wirt-
schaft, Zeddenheim. 9242

Stellen finden

**Große Dreedner
Zigarettenfabrik**
Sucht gegen hohe Provision
Stadtreisenden
Offert. unt. Nr. 90876 an
d. Expedition bis 21.

Lohnender Erwerb.
Reise in großer, Städten
können durch Nachfrage
in Haushaltung, preis-
werte Artikel ankaufen
und mit guten Nutzen
verkaufen. Offerten u.
F. K. 4720 an Rudolf
Waste, Kärntnerstr. 1. B.
erleben. 11324

Perfekte Antarktika
für 144 1/2 Stk. anstellen.
Offert. unter Nr. 9246 an
d. Expedition 14. St.

Buchhalter
von kl. Zahl auf sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 90917 an die Exp. d. St.

**Tücht. Revisoren
für Dreherarbeiten
gesucht.**
11796
Frankfurter Maschinenbau A.G.
vorm. Pokorny & Wittkind.
Frankfurt a. M.

Mietgesuche
Selbst sofort gut möbl.
Zim. u. led. B. mit
Küche, Bad, Wasser, Licht
u. Heizung. 9229

Möbl. Zimmer
65, 7 1/2 St. schön möbl.
3 Zimmer, Licht
u. Heizung. 9229

65, 14 1/2 St. schön möbl.
2 möbl. Zimmer
u. Küche. 9006

Stellen finden
Kriegs-Bedarfsartikel
T. H. 8. 21
Höher glänzend verkauft, wird einem
tüchtigen Herrn
zur Überverkauf für Rembeim und Umgebung
übertragen. Der Artikel ist sehr gesucht, es wollen
sich daher nur solche Herren melden, welche sich sofort
entschieden können, über ein festes Kapital von
ca. 1000 RM. verfügen und selbstig sind, in Rem-
beim, Schöler, Zeddenheim, sowie Drogerien große An-
frage zu stellen. 9215

Verständliche Vorbelegung Freitag, 13. November,
nachmittags 2-4 Uhr, Hotel Anshäuser, Zim. 25.

**Tüchtige Dreher
und
Revolver-Dreher
gesucht.**
Guter Lohn. — 50 Stunden Arbeitszeit. 11798
Frankfurter Maschinenbau A.G.
vorm. Pokorny & Wittkind,
Frankfurt a. M.

**Winter-Unter
Palotots
und Anzüge**
In neuesten Farben
und Formen kaufen
Sie unvergleichlich
billig im Kaufhaus
für Herren-Bekleidung
(Jak. Jakob Ringel)
Mannheim, Plankg.
nur 0, 4, 4, 1 Tröge
unten der Hauptpost
Sonntag von 11 bis
1 Uhr geöffnet.
2143

Stellen suchen
Neben mehrjähriges
Vertrauensspesen
Anfänger und Expedition
einer Melkermaschine von
Raumann, 1000, 1000
für die. 9104, 9105, 9106
H. 4, 7, 22, Seitenbau.

Fräulein
nicht unter 20 Jahren, zu
kleinem Gehalt, zum
Eintritt d. 1. Dez. er-
füllt, gut, Disziplin,
mit Buchführung u. Schreib-
maschine vers. sein, aus
des Teils, Schick. 9104,
9105, 9106 an die Exp.

Fräulein
seit 2 Jahren bei Hofe
Schwägerin des Prinzen u.
zum Gehalt d. Hofdame
eingeweiht, sucht gut
bezahlte Stelle bei Hofe
oder in der Provinz.
Offert. unter Nr. 9090
an die Expedition 14. St.